

Aargauer Manifest Frauen*streik 14. Juni 2019

In der Schweiz ist die Gleichstellung der Geschlechter seit 1981 in der Bundesverfassung verankert. Dadurch ist der Gesetzgeber verpflichtet für rechtliche und tatsächliche Gleichstellung zu sorgen. Rechtlich ist also alles in Ordnung, nur sieht die Realität anders aus. Darum haben Frauen* in der Schweiz schon am 14. Juni 1991 zum Streik «Wenn Frau will, steht alles still» aufgerufen. Dieser Streik sorgte für einige Resultate: Mutterschaftsurlaub, Splittung in der AHV, die Fristenlösung und Massnahmen gegen häusliche Gewalt. Dennoch stagniert die Gleichstellung auf der internationalen Bühne wie auch in der Schweiz. Im Aargau wurde sogar die Fachstelle für Gleichstellung gestrichen!

Fakt ist: Frauen* sind nach wie vor Sexismus, Diskriminierung, Stereotypisierung und Gewalt ausgesetzt – sei es am Arbeitsplatz, zu Hause oder auf der Strasse.

Solange Frauen* aufgrund ihres Geschlechts mehr Gewalt erfahren, weniger Lohn erhalten und weniger in höheren Positionen vertreten sind, müssen wir die Gesellschaft, die Politik und die Wirtschaft ändern. Deshalb streiken wir!



Altersvorsorge

Wir fordern eine substantielle Erhöhung der AHV im Tieflohnbereich. Weil viele Frauen* im Alter nur von der AHV-Rente leben müssen, ist in der Schweiz jede fünfte Frau über 65 von Altersarmut betroffen.

Wir fordern eine bessere soziale Absicherung in der beruflichen Vorsorge (BVG), insbesondere für Teilzeitbeschäftigte. Damit Frauen*, die Teilzeit arbeiten, im Alter eine gerechte Rente bekommen, die ihnen ein Leben in Würde ermöglicht und sie nicht in die Altersarmut treibt.



Arbeit und Wirtschaft

Wir fordern gleichen Lohn für gleichwertige Arbeit sowie die Einführung von Lohnkontrollen und Sanktionen im Gleichstellungsgesetz. Weil das Gesetz dies seit über 30 Jahren verlangt und trotz freiwilliger Lohntransparenz immer noch Lohnungleichheit herrscht, braucht es Massnahmen zur Durchsetzung.

Wir fordern, dass Bäuerinnen für ihre Arbeit bezahlt und sozialversichert werden. Weil auch Bäuerinnen ein Recht auf Mutterschaftsurlaub, eine minimale Altersvorsorge und auf gerechte Entlohnung haben.



Bildung und Ausbildung

Wir fordern, dass sämtliche Lehrmittel auf stereotypische Aussagen und Bilder verzichten. Weil stereotype Darstellungen bezüglich geschlechtsspezifischer Rolle, Funktion und Fähigkeit unser Denken prägen und so zu Vorurteilen führen.

Wir fordern, dass Jugendliche ihre künftigen Berufe gemäss ihren Fähigkeiten frei von traditionellen und veralteten Rollenbildern wählen können. Weil so das Potential aller ideal genutzt wird und sich die Jugendlichen frei entfalten können.



Familie

Wir fordern bedarfsgerechte Betreuungsangebote für Kinder und alte Menschen. Damit die Betreuungsarbeit geteilt werden kann, müssen familienergänzende Betreuungsangebote qualitativ hochwertig, bezahlbar und überall verfügbar sein.

Wir fordern einen Elternurlaub, von dem der Vater* mindestens einen Monat bezieht. Weil beide Elternteile Verantwortung für die Kinder tragen.



Gewalt und Sexismus

Wir fordern eine umfassende nationale Sensibilisierungskampagne gegen Übergriffe und häusliche Gewalt. Damit niemand mehr so tun kann, als wisse er*sie* nicht, was geschieht und alle Betroffenen wissen, wohin sie sich wenden können.

Wir fordern Sockelbeiträge für das Frauenhaus Aargau-Solothurn. Damit dessen Fortbestehen dauerhaft gesichert ist und das Personal gerecht bezahlt werden kann.



Körper und Sexualität

Wir fordern, dass Verhütungsmittel von der Krankenkasse übernommen werden. Weil Verhütung keine Frage des Einkommens, sondern für alle verfügbar sein sollte.

Wir fordern, dass die Luxussteuer auf Tampons und Binden aufgehoben wird. Weil Tampons und Binden lebensnotwendige Güter sind und deshalb mit einem Mehrwertsteuersatz von 2.5% statt 7.7% besteuert werden sollen.



Kultur und Medien

Wir fordern eine Gleichbehandlung aller Geschlechter in der medialen Berichterstattung. Denn noch immer wird Männern, bewusst oder unbewusst, medial mehr Fachkompetenz zugeschrieben, was sowohl diskriminierend wie auch falsch ist.

Wir fordern eine gerechte Geld- und Auftragsverteilung an Frauen* in Musik, Theater und Kultur. Weil noch immer die Spielregeln, die Netzwerke und die Qualität von Männern bestimmt werden.



LGBTQIA+ Rechte

Wir fordern, dass Frauen*paare die gleichen Rechte haben wie Heteropaare, sei es bei Heirat, Zugang zur Fortpflanzungsmedizin oder der Witwenrente. Denn auch Frauen*, die anders lieben, haben dieselben Rechte verdient.

Wir fordern ein gesetzliches Verbot von nicht-eingewilligten, irreversiblen Eingriffen und Behandlungen an Menschen mit Geschlechtsvariationen. Weil alle Menschen das Recht auf Selbstbestimmung und sowohl körperliche als auch geistige Unversehrtheit haben.



Migration und Rassismus

Wir fordern, dass Migrantinnen* denselben Lohn erhalten wie Schweizerinnen*. Weil es nicht geht, dass man Nöte von Frauen* mit anderer Herkunft ausnützt.

Wir fordern, dass spezialisierte Anlaufstellen für geflüchtete Frauen* eingerichtet werden und betroffene Frauen* niederschwellig Zugang zu diesen Beratungsstellen haben. Denn viele geflüchtete Frauen* wissen zu wenig über ihre Rechte im Asylverfahren und erhalten trotz berechtigter Gründe kein Asyl.



Mitbestimmung in Politik und Religion

Wir fordern von den Parteien, dass sie Listen und politische Ämter zur Hälfte mit Frauen* besetzen. Denn nur wenn Frauen* auf den Listen stehen, können sie auch gewählt werden. Nur dadurch wird eine gerechte Vertretung der Geschlechter ermöglicht.

Wir fordern gleichberechtigte Teilhabe und Vertretung von Frauen* auf allen Ebenen der Kirchen. Denn Frauen* leisten einen bedeutenden Teil der Arbeit in religiösen Gemeinschaften und sollten auch dieselben Rechte haben.



Wir wünschen uns Solidarität mit unseren Anliegen in der Gesellschaft und fordern die Umsetzung in den Gemeinden, den Bezirken, den Kantonen und der Schweiz.

Was bedeutet der Stern bei Frauen*streik?

Der sogenannte Genderstern soll zeigen, dass es nicht nur die binären Geschlechter (Mann/Frau) gibt. Nebst Frauen* (cis und trans) gibt es weitere Geschlechtsidentitäten, die ähnliche Diskriminierungserfahrungen machen und beim Frauen*streik unter Frauen* gefasst werden.